

Innere Valenz der Adjektive mit den Halbsuffixen, die das Vorhandensein und Nichtvorhandensein eines Merkmals bezeichnen

Анотація

У статті розглянуто основні аспекти внутрішньої валентності в контексті аналізу прикметників, проаналізовано внутрішню валентність прикметників з напівсуфіксами –leer, -los, -arm, -haltig, -voll.

Анотация

В статье рассмотрены основные аспекты внутренней валентности в контексте анализа прилагательных, проанализирована внутренняя валентность прилагательных с полусуффиксами - leer, - los, - arm, -haltig, - voll.

Annotation

In the article the basic aspects of internal valency are considered in the context of analysis of adjectives, internal valency of adjectives is analysed with semisuffixes - leer, -los, - arm, - haltig, - voll.

Ключові слова: валентність, внутрішня валентність, прикметник, напівсуфікси, словотворення.

Ключевые слова: валентность, внутренняя валентность, прилагательное, полусуффиксы, словообразования.

Keywords: valency, internal valency, adjective, semisuffixes, word formations.

In der Grammatik der deutschen Gegenwartssprache ist die zentrale Rolle der Valenz angedeutet, die gleichsam im Schnittpunkt von Grammatik und Lexikologie, von Syntax und lexikalischer Semantik, liegt. Diese Stellung ergibt sich daraus, daß das Wort im Redeakt immer als Teil eines Syntagmas auftritt. Mit der lexikalischen Bedeutung eines Wortes sind die wesentlichen Bedingungen für die Kombinierbarkeit mit anderen Wörtern im Satz festgelegt. Deshalb bestehen auch die

paradigmatischen und syntaktischen Eigenschaften der Wörter nicht unabhängig voneinander, sondern stehen in dialektischem Zusammenhang zueinander. Mit der lexikalischen Bedeutung des Wortes sind zugleich Bedingungen für das Auftreten notwendiger und möglicher Partner im Satz für die Kombinierbarkeit des betreffenden Wortes mit anderen Wörtern im Satz gesetzt. In den letzten Jahren hat sich die Wissenschaft eingehender mit den Wortbedeutungen und –beziehungen im Satz beschäftigt.

Die Untersuchungen in den letzten 30 Jahren, in denen die Forschungen explizit vertieft worden sind, zeigen, dass die Meinungen über den Begriff „Valenz“ sehr unterschiedlich sind und weit auseinandergehen, sodass es schwer ist, die einzelnen Bedingungen und Folgen genauer zu analysieren, da keine „allgemeinen“ Termini zur Untersuchung der verschiedenen Verhältnisse vorhanden sind und so nur wenige Ergebnisse als „Allgemeingut“ erzielt werden können.

Ziel unserer Forschung besteht darin, Begriffe der Valenz, innerer Valenz zu untersuchen, innere Valenz der Adjektive mit den Halbsuffixen darzustellen.

Die „innere Valenz“ des Wortes ist als Gesamtheit von Gesetzmäßigkeiten der Zusammenfügung von Wortsegmenten zu definieren. Dabei handelt es sich nicht um lexikalische Morpheme, sondern um „unmittelbare“ bzw. maximale Konstituenten des lexikalischen Wortstammes, nur in den einfachsten Fällen mit Morphemen zusammenzufallen. Die Füllung der Modelle mit primären Stämmen, die sich innerhalb des gesamten (sekundären) Stammes der fertigen Ganzheit aussondern lassen (vgl.: *arbeiterschafi* — sekundärer Stamm; *arbeiter* — primärer Stamm, gleichzeitig sekundärer Stamm in Bezug auf den Stammarbeit, der sich als Wurzelmorphem nicht weiter zerlegen lässt), ist durchaus nicht unbegrenzt. Sie richtet sich nach den Gesetzmäßigkeiten der „inneren Valenz“, die sich als formale und als semantische Voraussetzungen betrachten lassen [6].

Die innere Valenztheorie hat sich in den letzten Jahrzehnten nahezu zu einer selbständigen Disziplin entwickelt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage

wenden sich der Valenztheorie viele Sprachforscher zu. Die Valenzfragen werden immer mehr zum Gegenstand von Diskussionen. Viele Spezialprobleme der Valenztheorie werden von H. Brinkmann, J. Erben, H.-J. Heringer, W. Bondzio, G. Helbig, W. Schenkel, K. E. Sommerfeldt, Herbert Schreiber, Joseph Mottausoh, Walter Flämig, Wilhelm Bondzio in der DDR, von Jean Fourguet und Blanche Grüning in Paris, von W. Buchbiraer in Kiew, M. D. Stepanowa, B. Abramow, J. Apresjan und anderen Wissenschaftlern. Die Valenztheorie hat sich in den letzten Jahrzehnten nahezu zu einer selbständigen Disziplin entwickelt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage wenden sich der Valenztheorie viele Sprachforscher zu. Die Valenzfragen werden immer mehr zum Gegenstand von Diskussionen. Viele Spezialprobleme der Valenztheorie werden von H. Brinkmann, J. Erben, H.-J. Heringer, W. Bondzio, G. Helbig, W. Schenkel, K. E. Sommerfeldt, Herbert Schreiber, Joseph Mottausoh, Walter Flämig, Wilhelm Bondzio in der DDR, von Jean Fourguet und Blanche Grüning in Paris, von W. Buchbiraer in Kiew, M. D. Stepanowa, B. Abramow, J. Apresjan und anderen Wissenschaftlern in Moskau erörtert.

Man muss betonen, dass ein Übergang bei der Wortbildung zwischen Derivation und Komposition gibt. Dies fällt unter Wortbildungen mit Halbsuffixen. Nach H. Weinrich sind Halbsuffixe Adjektive, „die in anderen Kontexten selbständige Lexeme gebraucht werden können, die aber als Ableitungsformen eines adjektivischen Derivats eine abgeschwächte, eher morphematische Bedeutung annehmen und semantisch kohärente Adjektivreihen ausbilden“ [16]. In der deutschen Sprache gibt es zahlreiche Halbsuffixe. Wir können mehrere Gruppen unterscheiden.

1. Halbsuffixe zum Ausdruck der Geltung. Unter der Geltung verstehen wir die positive und negative Färbung der Adjektive. Diese Skala entsteht nicht nur mit Hilfe der Negationspräfixe, wie nicht-, un-, miß-, sondern auch durch Halbsuffixe, wie –leer und –los. Diese Halbsuffixe werden meistens mit solchen Substantiven kombiniert, die negative Bedeutung haben. Hingegen positive Einstellung verleiht der Halbsuffix –frei, der mit negativ gefärbten Substantiven verbunden wird. Es wird der Bezug auf eine

Person oder Sache, die als Grundmorphem als erste Konstituente in der Wortbildung steht, betont. Z. B.:

-leer: inhaltleeres Gerede

-arm: Geldarmes Griechenland

-schwach: zahlungsschwache Regionen

-frei: schuldenfreies Leben

-los: endlose Behilflichkeit

2. Halbsuffixe der Gleichheit oder Ähnlichkeit

Die Halbsuffixe, -getreu, -gleich, -artig, -förmig und -mäßig, bringen schon alleine eine Gleichheit, Ähnlichkeit oder Entsprechung zum Ausdruck. Steht eine Adjektivbildung mit solchen Halbsuffixen als Attribut eines Substantivs, so wird die Bedeutung des Substantivs automatisch verglichen mit der Grundform des Adjektivs-Derivats. In letzter Zeit ist wohl der Suffix -mäßig in der deutschen Sprache am produktivsten, weil er bei der Gelegenheitsbildung oft benutzt wird.

-getreu: sinngetreue Wiedergabe

-gleich: teuflergleiche Ähnlichkeit

-artig: fluchtartige Reaktion

-förmig: kugelförmige Bauten

-mäßig: bühnenmäßiges Auftreten

3. Halbsuffixe der Einstellung

Oft können wir in der Sprache Adjektivsuffixe, die die Einstellung einer Person gegenüber einer Anderen oder Handlung ausdrücken, finden. Das Grundmorphem ist meistens ein Verb oder ein deverbales Nomen. Von diesen Suffixen gibt es eine reiche Skala, z.B.:

-lustig: unternehmungslustig

-froh: lebensfroh

-müde: lebensmüde

-süchtig: drogensüchtig

-gierig: geldgierig

-faul: denkfaul

4. Halbsuffixe der Disposition

Diese Adjektivbildungen werden vorwiegend von verbalen und deverbalen Grundmorphemen abgeleitet. Sie bezeichnen die Verfügbarkeit von Personen oder Gegenständen in einem gegebenen Handlungszusammenhang. In diese Kategorie gehören Suffixe: -bereit, -fähig, -fertig, -pflichtig, -widrig, -bedürftig, -wert, -würdig.

-bereit: hilfsbereite Menschen

-fähig: zahlungsfähige Kunden

-fertig: versandfertiges Brief

-pflichtig: gebührenpflichtige Post

5. Halbsuffixe der Orientierung

Solche Adjektivbildungen dienen zur Lokation von Positionen der Lebenswelt. Zu Halbsuffixen der Orientierung gehören Suffixe, wie -nah, -fern, -weit, -fremd, -intern, oder -extern.

-nah: küstennahe Stadt

-weit: weltweite Panik

-fern: lebensferne Vorstellungen

-fremd: ortsfremde Geschäfte

Nach dem Vorhandensein und Nichtvorhandensein der Suffixe unterscheidet man **explizite** und **implizite** Ableitungen.

Implizite Ableitungen sind Wörter ohne erkennbare Suffixe. In der expliziten Ableitung ist die erste Konstituente die Basis (Stammorphem), die zweite – das Ableitungssuffix (gebundenes Morphem), z.B. *Besucher*, *Schönheit*, *sandig* (explizite Abl.); *Besuch*, *Gebrauch*, *Schlaf* (implizite Abl.).

Jede Ableitung ist immer ein Übergang eines Wortes in eine andere Wortart.

Das Suffix **-los** drückt das „Nichtvorhandensein des Basisinhalts“. Das Suffix **-los** erscheint als freies Adjektiv *los* im Sinne von *gelöst*, *abgetrennt*, *frei* und wird dann oft prädikativ gebraucht („Der Hund ist *los*.“) Als Suffix zeigt es eine starke Verallgemeinerung an und ist stark reihenbildend. Auf fast ausschließlich substantivischer Basis gebildet, erscheint es in Adjektiven wie *astlos*, *neidlos*, *mühe los*, *schamlos*, *grundsatzlos*, *vaterlandslos* oder „... *der parteilose Staatschef* ...“

„... ein Labyrinth fensterloser Häuser ...“

„... das zahnlose Biowaffenabkommen ...“

„... dass zahllose Betriebe in die Pleite treiben ...“

„... das Land interniert papierlose Asylsuchende ...“

„... nannten die US-Offerte am Wochenenderespektlos ...“

Ähnliche Bedeutung haben auch die Suffixe *-frei* und *-leer*.

Das Halbsuffix *-voll* signalisiert, dass (besonders) viel von dem im Grundwort Genannten vorhanden ist: demutsvolle Gebärde, liebevoll, neidvoll. Dieses Suffix bildet Antonymkonstruktionen mit *-los* oder *-leer*.

„... ein prachtvoll blühender Garten ...“

„... um wirkungsvolle Impfstoffe zu entwickeln ...“

„... Verhandlungen mit der Regierung seien nur sinnvoll ...“

Dem Halbsuffix *-voll* stehen ein geringes Vorhandensein oder ein Nichtvorhandensein signalisierende Halbsuffixe gegenüber, die ebenfalls teilweise miteinander konkurrieren:

- arm: baumarme Gegend, kalorienarm;

- los: hilfloses Wesen, freudlos;

-leer: menschenleere Gegend, gedankenleer.

Das Suffix *-reich* kann man als synonymisch zu dem Suffix *-voll* bezeichnen.

„... gab es zudem zahlreiche Verletzte ...“

Das Halbsuffix *-haltig* gibt an, dass das im substantivischen Grundwort Genannte in etwas anderem enthalten ist (kupferhaltig, ozonhaltig, bromhaltig).

Das Suffix *-arm*. Dies ist mit dem Ausgangswort *arm* identisch. So tragen die Suffixbildungen im Unterschied zu dem Simplex *arm* nicht durchweg die Bewertungskomponente des Mangels. Durch Kombination mit negativ bewerteten Basissubstantiven entstehen — vor allem unter dem Einfluß der Werbung — positiv wertende Adjektivbildungen mit dem als Suffix einzustufenden Morphem *-arm*; im Rauch nikotinarm (Zigarettenwerbung), fleischarme Kost, kalorienarme Getränke usw. Auch die Entsprechungen mit verbalem Bestimmungsglied (knitterarme Stoffe usw.) entstammen hauptsächlich der Werbesprache. Diese (positive) Wertungskomponente findet sich auch in Sachdarstellungen wie etwa

Diätkochbüchern (fettarme pflanzliche Nahrungsmittel, streng kochsalzarm) und technischen Texten (ein möglichst schwingungsarmer Motorlauf), in denen ebenfalls die bezeichnete Eigenschaft kontextdeterminiert als erwünscht erscheint. In den übrigen Fällen trägt –arm das Merkmal „Mangel“; fischermer Fluß usw. Gerade im 20. Jahrhundert hat das Basismuster -arm an Produktivität sehr zugenommen. Aus Adjektiven und Substantiven werden durch dieses Suffix Substantive, Adjektive oder Adverbien abgeleitet. Die gebildeten Adjektive tragen die Bedeutung „reich an, versehen mit, tragend“, drücken das Vorhandensein oder eine Ähnlichkeit aus.

Die «innere Valenz» des Worteskannals Gesamtheit von Gesetzmäßigkeiten der Zusammenfügung vom Wortsegmenten miteinander definiert werden:

Dabei handelt es sich nicht um lexikalische Morpheme, sondern um «unmittelbare» bzw. maximale Konstituenten des exikalischen Wortstammes, die wie oben gesagt, nur in einfachsten Fällen mit Morphemen zusammenfallen. Die Füllung der Modelle mit primären Stämmen, die sich innerhalb des gesamten (sekundären) Stammes der fertigen Ganzheit aussondern lassen. Die innere Valenz hat zwei Berührungspunkte mit der «äußeren» Valenz, weist aber auch prinzipielle Unterschiede auf. Die Berührungspunkte von erstehend an, daß beide Arten von Valenz sich als linguistische Realisierungsbedingungen des Kommunikationsprozesses sowohl von formeller als auch von inhaltlicher (semantischer Seite) unterscheiden lassen, d. h. daß die linguistische Wahrscheinlichkeit in beiden Fällen mit den zwei Grundaspekten der Sprache verbunden ist.

Die morphologische innere Valenz (d. h. die Einfügung primärer Stämme entsprechend den verschiedenen Wortarten) läßt sich leicht auf Grund der üblichen, uns bekannten Gesetzmäßigkeiten feststellen. Für die determinativen Zusammensetzungen gilt eine allgemeine Regel: Die zweite UK bestimmt die Wortart, zu der das Kompositum gehört; in der Funktion der ersten UK können die Stämme (Wortformen) verschiedener Wortarten sein.

Das am schwersten zu lösende Problem der inneren Valenz ist ihre semantische Seite, d. h. die Gesetzmäßigkeit der semantischen Kongruenz, die die Zusammenfügung der UK innerhalb des Wortstammes bedingt.

Diese Gesetzmäßigkeitensind mit mehreren Faktotoren verbunden, nicht nur linguistischer, sondern auch extralinguistischer und situationbestimmter Natur. Dabei sind zu unterscheiden: die innere Valenz der Komposita und die innere Valenz der Ableitungen. Die inneresemantische Valenz der Komposita kann teilweise mit der äußeren Valenz der Wörter verglichen werden (dennoch hier handelt es sich um die Wortbedeutung), teilweise weist sie aber spezifische Züge auf: Sie hängt von den semantischen Besonderheiten der Komposition ab.

Adjektive haben, ebenso wie Verben, Valenz, da sie eine Ergänzung können. Man unterscheidet Adjektive, die keine Ergänzung fordern und solche, die ein, zwei oder drei Ergänzungen fordern. Die Valenz von Adjektiven ist besonders ersichtlich, wenn sie zusammen mit Kopulaverben prädikativ gebraucht werden.

Literatur

- 1) Вашунин В.С. Словообразование в немецком языке с точки зрения актуализации валентностей – «Учение записки факультета иностранных языков Пермского гос. инст. выпуск 1, Пермь 1965. – с.154-159.
- 2) Городникова М.Д., Розен Е.В. Лексикология современного немецкого языка. – М.: Просвещение, 1967. – С. 216.
- 3) Засорина Л.Н., В. П. Берков Понятие валентности в языке. Вестник Ленинградского Университета. Серия истории, языка и литературы. №8. Ленинград 1961. Вып. 2. – С. 133.
- 4) Зейгерманн Л. Синонимия однокорневых прилагательных в словах немецкого языка.-Учение записки Московского гос. пединститута им. Л. И. Ленина . Т.,М. 1968. – с. 317.
- 5) Словарь словообразовательных элементов немецкого языка. М, 1979
- 6) М. Д. Степанова, Чернишева. Лексикология современного немецкого языка.
- 7) М.Д. Степанова. Методика синхронного анализа лексики.
- 8) W. Admoni. Der deutsche Sprachbau, a. a. O. – S. 145.
- 9) Beiträge zur Valenztheorie. VEB . MaxNiemazerVerlag. Halle (Saale), 1971.

- 10) Erben, J. Deutsche Wortbildung in synchronischer und diachronischer Sicht. „Wirken das Wort“, 14. Jahrgang, 2. Heft, 1964. – s. 198.
- 11) Fleischer, K. Grundzüge der Wortbildung des Verbs in der d. Sprache der Gegenwart: - „Deutsch als Fremdsprache“. Heft 1, 1967.
- 12) Fleischer W. Wortbildung der d. Sprache.
- 13) Grebe P.: „Der Große Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache“ Mannheim 1959. – s. 436-466.
- 14) G. Helbig, Theoretische und praktische Aspekte eines Valenzmodells \ G. Helbig, W. Schenkel, Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben, 2, überarb. Und erw. Aufl. Leipzig 1973. – S. 22.
- 15) Helbig G., Schenkel W. „Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben“ VEB Bibliographisches Institut, Leipzig. – 1973.
- 16) Henzen W. Deutsche Wortbildung. – Tübingen, 1965.
- 17) T.V. Korol. Die interne (innere) Valenz der nominalen Spracheinheiten (am Beispiel deutscher Farbadjektive) – Ученые записки Латв. гос. ун-та им. П. Стучки, том 266. Вопросы немецкой филологии. – Рига, 1975. – s. 256-268.
- 18) Lewkowskaja K.A., „Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache“ Moskau, 1968. – s. 316.
- 19) Erich Mater: Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. – Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1967.
- 20) K. – E. Sommerfeld und H. Schreiben. „Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Adjektive“ VEB Bibliographisches Institut. Leipzig. 1977. – s. 15.
- 21) Stepanowa M.D. und Helbig G. „Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache“. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig, 1978. – s. 118 – 119.
- 22) Stepanova M.D. Die Zusammensetzung und die „innere Valenz“ des Wortes \: Deutsch als Fremdsprache 1967. Heft 6. – S. 335.

Відомості про автора

Ковальчук ЛюбовОлександрівна – кандидат педагогічних наук, доцент
кафедринімецької
мовиТернопільськогонациональногоекономічногоуніверситету.

47743 Тернопільська область, Тернопільський район, с. Баворів

Тел.. 096-709-86-26luba1980@ukr.net